

# Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 77.

Dienstag den 25. September

1855.

2) Oberamtsgericht Nagold.  
Emmingen.

## Schuldenliquidation.

In der Gantsache des im Jahr 1846 im ledigen Stande nach Amerika gegangenen

Schmachers Jakob Huber, von Emmingen

ist zur Schuldenliquidation u. Tagfahrt auf

Donnerstag den 18. Oktbr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen auf das Rathhaus zu Emmingen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, so wie bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 17. Sept. 1855.  
Königl. Oberamtsgericht.  
Mittnacht, A. B.

2) Oberamtsgericht Nagold.  
Emmingen.

## Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation u. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Aus-

schlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, sowie der Genehmigung des Masseverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johannes Renz, Schuhmachers  
von Emmingen,  
Donnerstag den 18. Oktober 1855,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Emmingen,  
Nagold, den 17. Sept. 1855.  
K. Oberamtsgericht.  
Mittnacht, A. B.

1) Forstamt Altenstaig,  
Revier Enzlstöckerle.

## Brennholzverkauf.

Am  
Dienstag den 2. Okt. d. J.  
werden von  
Morgens 10 Uhr an

im Enzlstöckerle verkauft:  
aus dem Staatswald Wanne:  
96 Klafter Reisprügel und  
19 Klafter Ausschusprügel;  
aus dem Langenhardt:  
136 Klafter Reisprügel und  
8 Klafter Ausschusprügel.  
Den 22. Sept. 1855.

K. Forstamt.  
Alber.

1) Neuenbürg.

## Waldbaamenlieferung.

Am 10. Oktober,  
Vormittags 10 Uhr  
wird die Lieferung von 150 Centner  
Weißtannensamen hier im Abstreich  
veraffordirt werden.

Den 17. Sept. 1855.  
K. Forstamt.  
Lang.

Unterjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

## Bitte um milde Beiträge für die hiesigen Brandbe- schädigten.

In der Nacht vom 21. Sept. stam-  
den innerhalb  
einer Stunde  
8 Häuser, in  
welchen 12 Fa-  
milien wohn-  
ten, und 8



Scheunen, die von Holzvorräthen, Früch-  
ten und Futter angefüllt waren, in Flamen-  
men. Diese 16 Gebäude sind völlig ab-  
gebrannt und die Brandbeschädigten, über-  
50 Personen, die zu der ärmeren Klasse  
gehören, konnten nur Weniges retten,  
und sind von aller Nahrung für sich  
und das Vieh und von aller Kleidung  
entblößt, während die Winterzeit her-  
annäht. Wir erlauben uns, an un-  
sere Freunde und andere edle Men-  
schenfreunde die Bitte zu richten: ge-  
denken Sie jetzt auch unserer Noth,  
wie auch unsere Gemeinde zu jeder  
Zeit bereit gewesen ist, die Noth und  
das Unglück ihrer Mitbürger zu lind-  
ern. Zur Annahme von milden  
Beiträgen sind bereit: H. Hirschwirth  
Klein, H. Schwanenwirth Gü-  
ther und die Redaktion des  
Gesellschafters in Nagold, H. Ober-  
amtsgeometer Walter und Pfarr-  
wittwe Koller in Herrenberg und  
die Unterzeichneten:  
Machtolf, Pfarrer.  
Schultheiß, Brösamle.

2) Herrenberg.

Brunnenteichel-Aufkauf.  
Die Stadtpflege bedarf zur Erhal-  
tung der städtischen Brunnen 150  
Teichel.

**Bedingungen:**

Die Teichel müssen 14 Schuh lang am schwachen Theil, 7 volle Dezimalzoll stark, auch vollkommen gerade, so viel wie möglich ohne Aeste sein, und aus frisch gehauenen forchenen Stämmen bestehen. Die Lieferung muß binnen 4 Wochen, und frei zur städtischen Teichelgrube an der Aufringer Straße erfolgen.

Wer bis zum 1. Oktober d. J.,

Mittags 11 Uhr, das billigste Offert, schriftlich oder persönlich gemacht haben wird, dem wird der Auftrag zugeschlagen.

Stadtpfleger Kienzle.

1] **R a g o l d.**



Unsere Verwandten und Bekannten theilen wir tiefbetrübt mit, daß der unerbittliche Tod unsere inniggeliebte Tochter und Schwester Louise aus unserer Mitte gerissen hat. Sie erlag einem nervösen Schleimfieber mit hinzugetretener Halsbräune in ihrem noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre. Sanft ruhe ihre Asche.

Schönfärber Mayer, nebst Frau und 3 Kindern.

Zugleich sagen wir für die ehrenvolle Begleitung zu der letzten Ruhestätte der Dahingeshiedenen, sowie für den tröstenden und erhebenden Gesang des verehrlichen Gesangsvereins unsern gerührtesten Dank.

Die Obigen.

2] **Altenstaig Stadt. Einladung zum Veteranen-Fest.**

Donnerstag den 27. d. Mis. als am Geburtstest Seiner Majestät unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern, wozu sämtliche alte und junge Veteranen und Exkapitulanten von nah und fern aufs Freundlichste eingeladen werden.

Den 19. Sept. 1855.

Im Namen der Veteranen: Michael Maier, Rothgerber.

Im Auftrag des Eisenbahnbau-Unternehmers Fr. Silber, derzeit in der Schweiz Canton Valais, stelle ich sogleich für seine dortigen bedeutenden Bauten tüchtige Arbeiter ein, nämlich: **Steinbrecher, Maurer und Erdarbeiter.**

Denselben kann ich einen sehr guten Lohn und Beschäftigung auf die Dauer von 1 1/2 Jahren zusichern. — Auf Verlangen wird das Reise-Geld vorgeschossen.

Lusttragende können sich bei mir über das Nähere erkundigen und einschreiben lassen.

R a g o l d, 24. September 1855.

**David Graf,**  
Bierbrauer.

2] **Walddorf Oberamts Ragold. Holz-Verkauf.**

Am Montag den 1. Okt., Vormittags 9 Uhr, werden bei günstiger Witterung im Walde, bei ungunstiger auf dem Rathhause im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

100 Klafter Scheiter, 80 Ausschusßsäglöze und circa 20 Klafter weiß- und rothtannene Rinde.

Den 22. September 1855.

Schultheißenamt.  
G ä n s l e.

2] **R a g o l d. Anzeige.**

Montag den 1. Oktober schlage ich Wagsaamen für Kunden. Aua. Reichert.

W ö l l h a u s e n.

Bestes Vecceröl zum Einschmelzen der Wolle empfiehlt zu billigem Preise: J. Schöttle jr.

W ö l l h a u s e n. Neue Häringe sind angekommen bei J. Schöttle jr.

**Frucht-Preise.**

R a g o l d, 22. September 1855.

Alter Dinkel	9 36	8 46	8 24
Neuer Dinkel	9 42	9 20	8 40
Haber	6 48	6 4	5 —
Gerste	13 15	12 30	10 15
Bohnen	2 —	1 51	1 45
Waizen	2 50	2 45	2 36
Roggen	2 30	2 26	2 6

Verkauf 163 Schfl. 5 Sri.  
Verkaufssumme 1513 fl. 42 fr.

**Altenstaig, 19. Sept. 1855.**

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Alter Dinkel	8 48	8 38	8 30	
Neuer Dinkel	9 24	8 56	8 38	
Kernen	22 40	22 29	22 15	
Haber	7 —	6 40	5 21	
Gerste	12 48	12 32	12 —	
Mühsfrucht	14 30	14 3	13 52	
Bohnen	16 48	16 16	16 —	
Waizen	— —	22 15	— —	
Roggen	— —	20 —	— —	

**Tübingen, 21. Sept. 1855.**

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	9 53	9 42	9 11	
Kernen	— —	22 —	— —	
Gerste	13 48	13 27	13 —	
Haber	6 43	6 18	6 6	

**Heilbronn, 22. Sept. 1855.**

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	23 54	23 23	21 30	
Gerste	15 —	14 30	13 —	
Haber	7 15	6 51	6 30	
Dinkel	10 20	9 45	8 48	

**Brod- & Fleischpreise.**

	Ragold.	Altenstaig.
4 Pfd. Kernenbrod	17 fr.	17 fr.
4 Pfd. Schwarzbrod	15 fr.	15 fr.
1 Weck schwer	5 Rth.	5 Rth.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.
" " Rindfleisch	9 "	9 "
" " Hammelfleisch	9 "	— "
" " Kalbfleisch	7 "	7 "
" " Schweinefl. ab 10 "	11 "	11 "
" " „ unabgz.	12 "	13 "

**Tübingen:**

8 Pfd. Kernenbrod	36 fr.
1 Weck schwer 4 1/2 Loth	— D.



## Allerlei.

### Eine Bittschrift.

Der nachstehende Brief ist Wort für Wort im Jahr 1815 von einem Pantoffelmachergefelten in Berlin an den damaligen Criminaldirektor Schlechtendahl gerichtet worden:

Wohllafectionirter, bester Herr König und Stadtgerichtsdirektor, Gnädigster Herr Criminal.

Ihro Excellenz werden mir meine allergnädigste Bitte gewiß nicht abschläglichschlagen, denn ich bin der Pantoffelmachergefelte Schmiedeberg. Ich bin um nichts und wieder nichts ins Loch gestochen, weil ich gestohlen. Dies ist aber nicht wahr, da ich unschuldig; ich habe dem Posamentirmeister Lummert 6 Ellen Band entfernt, wegen Betrunktheit weil ich der Zeit besoffen gewesen und mich nicht mächtig. Diesen Diebstahl, als ehrlicher Mann unternommen, kann ich nicht so mit ansehen, denn IHRO Majestät der Herr Regierungsrath wollen doch keinen Bürger in dem Staat zu nahe treten, der unschuldig leidet und aus Versehen gestohlen, weil er besoffen. Ich habe 17 Tage im mörderischen Kerker geschmachtet, daß mich das Fleisch von die Rippen fällt, und es einen Hund hätte rühren müssen, geschweige meinen allergnädigsten König und Herrn. Nun, da sie mich also gedemüthigt, sind sie auf das Criminale noch nicht content; nein, sie dictiren mich vor mein unschuldig Leiden von wegen des gestohlenen Packets 30 Stück Hiebe, und der Affendar meint, ich würde sie auf die Maschinerie erhalten. Dies ist mich zu viel und verlange ich gar nichts, wie mich auch bei meiner Unschuldigkeit zukommt.

Dero Excellenz Herr Schlechtenthal geht also meine Bitte mir wegen Euer Königl. Majestät beliebten Einmarsch vom 23. Dezember d. M., Ew. Wohlgeboren Gnaden zustehen zu lassen, zu befreien und mir von allen Spitzbübereien frei zu halten, wie mein gnädigster König, der Herr Regierungsrath auch anderen Kanalsen verübt haben.

In Verantwortung einer Hochlöblichen Erhörungs verbleibe ich mit verehrungswürdigem Respekt IHRO Herrn Hochwohlgeboren

allergnädigster Diener. Rosenst. 17.

Der Pantoffelmachergefelte Schmiedeberg.

\* \* \*

Ähnlicher Art ist der nachstehende Brief, welchen der Schauspieldirektor Cers, in Berlin etwa um dieselbe Zeit von einem Bäckergefelten erhielt, welcher zur Bühne übergehen wollte.

Guter Herr Direktor!

Noch bin ich keiner, aber ich möchte, weil mich gar zu viel daran liegt, gerne einer seind; ich bin immer lustig, auch ist meine Lust ganz nach ihrem Wunsch, denn sie wünschen sich welche und ich möchte gerne einer werden. Ich bin von chemischer Geburt, denn mein Vater war ein verheiratheter Apotheker-

gefelte, der mich aber lust erzog, wie eine Mutter, die zu früh für mich starb, weshalb ich gewiß ein Bäckergefelte wurde. Sechs Jahre war ich stehend in Commission und ging erst ins siebente Jahr, weil ein Vetter von mich in Hamburg logirte, der, wie er mich sah, auch gleich starb. Ich war nun 20 Jahr und noch eine unversorgte Waise, das sehr betrübt für mich war, doch weil meine Natur viel lustige Temperamente hat, ging ich auf die See nach England, und da war mein Unglück gebaden. Ohne mich selber hatte ich keinen in England und bin lange da gewesen, nachdem ich schon ganz zu Grunde ging; und war fast immer, wenn ich kein Geld hatte, im Gefängniß — wo ich sehr lustig war, und kam los, weil ich aus England, als Bettler, wegmusste und wieder auf die See ging. Einen so schlechten Wind haben sie auf die See noch gar nicht gehabt, als da ich darauf war und war meine Gesundheit eine Dual, denn 14 Tage kam der Wind zur Chifane, bis ich ausgestrichen wurde und ans Land ging. Holländischer Grund brachte mich gleich nach Berlin, weil ich hörte, daß sich der König noch ein Comödienhaus wünschte und man nicht konnte Comödianten genug kriegen, und weil ich nun immer lustig bin und nichts habe, gehöre ich auch dazu, wozu ich mir auch anbiete, weil die andern doch jetzt nur traurige Schauspieler sind, der ich nicht werden will unter Graf Brühl, sondern ein lustiger unter Sie. — Ich bin derweile Werkmeister, weil er krank ist und das Fieber hat, bis er wieder Werkmeister ist und in Condition tritt bei dem Bäckermeister W\*\*\*\*, als Werkmeister; als solcher bitte ich auch um Antwort. Derweile Werkmeister.

Friedrich G\*\*\*\*.

### Sentimentalität und Schmerz.

Tief eingepägt hat sich ein Aug'  
Und wandelt stets mit mir;  
Nur Schmerzen schuf es, seit ich's sah,  
Und Dualen für und für.

Viele schöne Augen sah ich schon,  
Doch keines rührte mich,  
Bis endlich dieses kleine Aug'  
Fest eingewurzelt sich.

Bei jedem Schritte, den ich geh,  
Entquillet meiner Brust  
Ein tiefes Seufzen; schmerzenvoll  
Stört's meine Wanderlust.

Tief unten ruht der Schmerz; und ach!  
Es gibt ein großes Weh —  
Wenn ich mit diesem Hü hner aug'  
In engen Stiefeln geh!

### Originelle Diebes-Industrie.

Bei einer Untersuchung gegen einen Berliner Postbeamten wegen Verraubung von Geldbriefen kam ein ganz

eigenthümliches Verfahren zur Entdeckung, dessen sich derselbe bedient hatte. Es waren nämlich einzelne beraubte Briefe äußerlich unverfehrt und die Siegel unverletzt, so daß es unerklärlich war, wie das Geld herausgekommen. Besonders auffallend war die Verabreichung eines Briefes, der in 5 Points die Summe von 500 R. Thlr. enthielt, da das Geld nicht nur von dem Couvert, sondern auch von dem in diesem enthaltenen Briefe selbst eingeschlossen war. Eine Oeffnung an einer Ecke des Briefes, von dem Umfange einer starken Stopfnadel, beachtete man nicht, da man es für unmöglich hielt, daß die Geldscheine durch dieselbe entfernt sein könnten, und dennoch war dies geschehen. Der Postbeamte hatte nämlich vermittelst einer Lanzette das Loch gebohrt, und die Geldscheine, einen nach dem andern, in dem Briefe selbst fest zusammengedrückt, und so in äußerst geschickter und behutsamer Weise aus ihrer Umhüllung gezogen. Daß dies möglich sei, bewies der Angeklagte im Laufe der Voruntersuchung durch die That.

### Vor dem Porträt Gutenbergs und Rothschilds.

A. Das hier ist das Porträt des unsterblichen Gutenbergs und dies hier ist das Porträt des Herrn Baron von Rothschild.

B. Welche enorme Aehnlichkeit Beide haben!

A. Wie so denn? Ich finde nicht die geringste.

B. Dumme Frage. Beiden ist doch das civilisirte Europa viel schuldig.

Immer wieder finden sich Eltern, die albern oder gewissenlos genug sind, ihre Töchter nach Amerika zu verkaufen. Verkauften? Nun, wie man's nimmt. Der Händler miethet nur, er gibt für den Kopf 4 Thaler Handgeld, macht sich anheischig, jedes Jahr 300 Gulden zu schicken und nach 10 Jahren das Mädchen zurückzubringen. Drüben sollen die Mädchen, kleine Dinger bis zu 12 Jahren, singen, musizieren u. s. w. Wie der Händler, der Menschenkäufer, Wort hält, kann sich Jeder denken und die armen Mädchen drüben verkümmern in Noth, Elend und Schande. Auf einem rheinischen Dampfboote wurde ein solcher Händler mit 18 Mädchen angehalten.

Die Triester Ztg. erzählt: „Großes Aufsehen erregte im Lager der Verbündeten die Heldenthat eines Hundes des Obersten Wetmann des 73. Linienregiments. Der Bierkäufer zerbrach am 16. August während der Tschernajasschlacht seine Ketten, kämpfte in den Reihen des Heeres, rettete einem Sergeanten und einem Soldaten das Leben und machte drei Russen zu Gefangenen. Eine Kugel hatte eine Pfote getroffen, aber die Wunde erbiterte den Hund noch mehr. Er warf sich auf einen russischen Offizier, schleuderte ihn zu Boden und schleppte ihn am Rode zu den Franzosen als Gefangenen. Ein Arzt hat ihm das verwundete Bein geschnitten, und der vierfüßige Held ist auf dem Wege der Besserung. Er wird wohl auch ein Ehrenzeichen bekommen, wie ein an-

derer Hund von den Engländern wegen der Anhänglichkeit an seinen Herrn mit einer Medaille belohnt wurde.“

Der Grobschnitzer Geys in Bischofsheim an der Rhön schneidet jetzt Schulterleisten nach Gypsabdrücken menschlicher Füße. Das äußere Aussehen der Stiefel wird durch solche Leisten freilich nicht gewinnen, aber für die mit Hühneraugen behaftete Füße tritt das goldene Zeitalter ein.

Zürich. Der Schwinger Matthias Widmer aus dem Emmenthal machte vor einigen Tagen in Affoltern einen „Lupf“, der Erwähnung verdient. Man legte eine Masse großer Steine auf einen 2 1/2 Zoll dicken Laden; Widmer stellte sich darunter und ohne sich stark anzustrengen, hob er dieses ungeheure Gewicht von 1432 Pfund mit Leichtigkeit. „Ig möcht numme gäng no meh“, sagte er, als die ganze Last auf ihm ruhte, und jetzt behauptet er, eine Wette von 50 Fr. einzugehen, 16 Centner zu küssen, ohne sich deshalb außerordentlich zu bemühen.

In Tyrol ist gegen einen Schneidergesellen, welcher aus mehreren Cholera-Lazarethen hinausgeworfen worden war, weil er sich der guten Pflege wegen krank gestellt hatte, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und zwar (wie auf den Akten bemerkt ist), wegen unbefugter Annahmung der Cholera.

### Anekdoten.

— Der Echo du Nord erzählt: „Ein Bauer erhält Nachrichten von seinem Sohne vor Sebastopol, die alle gut sind und worin nur wegen Mangels an Schuhen geklagt und der Vater gebeten wird, ihm umgehend ein Paar neue zu schicken. Der Vater läßt sofort ein Paar anfertigen. Wie dieselbe aber nach ihrer Bestimmung bringen? Nach langen Erwägungen macht sich der Vater mit den neuen Schuhen auf den Weg und steuert einer Telegraphenstation zu. Die Adresse wird auf eine der Sohlen geklebt und das zu spedirende Paar an den Draht gehängt. Ueberglücklich über seinen Einsall, kehrt der Landmann in der festen Ueberzeugung heim, die Schuhe baldigst an ihrer Bestimmung zu wissen, — denn was ist rascher als der Telegraph? Einige Stunden nachher geht ein Haufen Arbeiter an den Schuhen vorüber. Einer derselben findet Gefallen daran, eignet sie sich zu und hängt seine alten an ihre Stelle. Am anderen Tage eilt auch der Bauer nach dem Telegraphen, und traut kaum seinen Augen, als er die Schuhe sieht; wie groß wird aber sein Staunen, nachdem er die Schuhe heruntergenommen! „Gottes Wunder!“ ruft er, „er hat mir schon seine alten zurückgeschickt!“

— Rasch gelebt! An welcher Krankheit ist Ihre Frau gestorben? fragte Jemand einen Wittwer. — Genau weiß man's nicht, war die Antwort: vielleicht weil sie zu rasch gelebt. — Wie so? — Bei unserer Verheirathung war sie nach ihrer eigenen Aussage drei Jahre jünger, am Ende ihres Lebens aber, laut Tauf- und Todtenschein, neun Jahre älter, als ich.